

The screenshot shows the website's layout. On the left, there is a search bar with the text 'NACHRICHTEN DURCHSUCHEN' and a 'suchen' button. Below it, a section titled 'WEITERE NACHRICHTEN:' contains a link to 'Campus PRÖBELN BIS ZUM ABHEBEN' with a 'weiterlesen' button. On the right, the main content area shows a breadcrumb trail '- Nachrichten' followed by the category 'ARCHITEKTUR'. Below that, another breadcrumb trail '- Architektur' leads to the article title 'DER NEUBAROCKE ST.GALLER BAHNHOF'. The article's metadata includes '- Text: René Hornung / 23.12.2014 13:49' and '- Foto: Jürg Zürcher'.

DER NEUBAROCKE ST.GALLER BAHNHOF

Text: René Hornung / 23.12.2014 13:49

Foto: Jürg Zürcher

Dem Bau des St.Galler Bahnhofsgebäudes waren lange Diskussionen vorausgegangen. Schon im Wettbewerb für den Bahnhofplatz von 1905 – Bahnhof und Post wurden neu geplant – gab es keinen Sieger, sondern drei Projekte, die alle ex aequo mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurden. Sie stammten von den damals bekannten Architekturbüros Pflegard & Haefeli – die später die Hauptpost gegenüber bauen durften –, von Curjel & Moser sowie von Kuder & von Senger. Letztere bauten drei Jahre nach dem Wettbewerb, allerdings lösten die beiden Architekten ihr gemeinsames Büro auf und Alexander von Senger überarbeitete das Projekt noch einmal. Von Senger selber empfand später, in den 1930er-Jahren, den Baustil der Moderne als «bolschewistische Bedrohung» und publizierte dazu mehrere Schriften. Er wurde deshalb 1934 als Nazi-Spitzel ausgewiesen, kam aber nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz zurück.

Der Bahnhof ist aussen der St.Galler Kathedrale nachempfunden und er war im Innern ein üppig verziertes und bemaltes Werk des Neubarock. Vor allem der Saal des Eisenbahnrates im 1. Obergeschoss präsentiert sich wie ein Theatersaal. Der Heimatschutz bezeichnete den Neubau damals als «lustiges Barockhäuschen» und die Bauzeitung kritisierte den aus der Zeit gefallenen Neubau Bau als «Mischung aus Orgelklängen und Jahrmarktgedudel».

Der neu erschienene Kunstführer in der Reihe der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) schildert nicht nur Baugeschichte und Reaktionen, er präsentiert auch die Hauptpost gegenüber, sowie die letzte existierende einschiffige Perronhalle der Schweiz. Vorgestellt werden auch die Lokremise, den Wasserturm, das Badhaus, die Stellwerke und den Nebenbahnhof der Appenzeller Bahnen. Autor Moritz Flury-Rova, stellvertretender Leiter der Denkmalpflege des Kantons St.Gallen, gibt damit einen umfassenden Überblick über die prägenden Bauten des Bahnhofquartiers und er stellt auch den Bezug zu den bevorstehenden Veränderungen her: Die SBB haben bereits ein Baugesuch eingereicht, das die Verlegung der Billetschalter in die äusserste Ecke des Westflügels vorsieht, um so die grosse Halle für kommerzielle Nutzungen freizuspielen.

Moritz Flury-Rova: Der Bahnhof St.Gallen. Schweizer Kunstführer, Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2014. Fr. 13.–

Quelle: <http://www.hochparterre.ch/nachrichten/architektur/blog/post/detail/der-neubarocke-stgaller-bahnhof/1419339086/>